

Neue Schwabacher Thesen

2017



Im Vorfeld des Reformationsjubiläums 2017 gab es seitens der Evang. – Luth. Kirchengemeinde Schwabach St. Martin und des Evang. Bildungswerkes Schwabach einen Aufruf zur Verfassung aktueller Thesen zu gewünschten Erneuerungen der Kirche. Es waren über 90 (!) Thesen eingegangen, diese wurden nun am Reformationstag vor der Stadtkirche vorgestellt.

Der Einladung, die Thesen durchzulesen und darüber mittels Klebpunkten abzustimmen, waren ca. 60 Menschen gefolgt.

Hier können Sie nun das Ergebnis sehen. Dabei wurden die Thesen mit der höchsten Zustimmung an den Anfang gestellt. Thesen, die keine „Zustimmungspunkte“ bekommen haben, sind nicht aufgelistet.

Neue Schwabacher Thesen 2017

Evang. – Luth. Kirchengemeinde Schwabach St. Martin und Evangelisches Bildungswerk Schwabach

1. Wichtig ist, dass Seelsorger Beziehung zu den Menschen in der Gemeinde aufbauen, eine hohe Sozialkompetenz besitzen, keine Einzelkämpfer sind.
2. Kinder und Jugendarbeit muss eine zentrale Aufgabe unserer Kirchengemeinde sein. Wir sollten uns die Frage stellen, wie wir Kinder/Jugend ein besseres Mitspracherecht in unserer Gemeinde geben können. Dazu gehört natürlich auch, Familien in unserem Gemeindelieben mit einzubinden und deren Stimmen und Bedürfnisse zu hören.
3. Diakonie-Mission-Seelsorge sollten Grundpfeiler der gemeindlichen Arbeit sein
4. „Nur wenn beide Großkirchen in Mahlgemeinschaft und Eintracht des Herzens noch stärker als bisher allein auf Christus schauen und jeden unnötigen dogmatischen Ballast über Bord werfen, hat der christliche Glaube in unserem Land noch Zukunft“
5. Unser gelebtes Christentum muss sich immer an unserem Umgang mit den ärmsten und schwächsten in der Gesellschaft messen.
6. Kein Mensch darf einen anderen Menschen als einen „Ungläubigen“ bezeichnen, bestenfalls als einen, der etwas anderes glaubt
7. Kirche soll in Erster Linie Seelsorge – Menschenorge sein auf den einzelnen Menschen zugehen, den einzelnen Menschen ernst nehmen
8. Wir als Gemeinde sollten das „Salz“ der Erde sein. Ruhig auch mal unangenehm sein z.B. wenn wir bemerken, dass in unserer Kirchengemeinde oder unserer Gesellschaft der Mensch und dessen Würde aus dem Blick verloren wird
9. Glaube heißt nicht still stehen sondern sich bewegen, erneuern, anstrengen und über allem sich Freuen und guter Hoffnung sein in einer Gemeinschaft in der jeder seine Aufgabe von Gott bekommen hat und einer Gemeinschaft, die Vielfalt aushalten kann!
10. Für eine Kirche der Zukunft braucht sie abwechslungsreiche Themen für Jung und Alt sowie Mitarbeiter mit Herz
11. Respekt, Liebe und Vergebung sollen unsere Kirche prägen

12. Die Kirche darf sich nicht dem Zeitgeist unterordnen
13. Attraktive Gottesdienste durch moderne Lieder und praxisnahe, bibeltreue Predigten sollen Standard sein
14. Eine Zuflucht, ein Anker sein für jene in menschlichen, existenziellen Nöten
15. Die Kirche soll lebendig sein und für den Gott der Bibel und den Glauben begeistern können.
16. Die Kirche soll ihren Auftrag Licht und Salz in der Welt zu sein erfüllen und sich nicht der Entwicklung des Zeitgeistes anpassen
17. Die Kirche soll ein Ort der Geborgenheit und Gemeinschaft sein, in der Liebe gelebt wird.
18. Ein neueres Bibelverständnis, das Geschehen in die damalige Zeit stellen und für das heute deuten
19. Mehr Stille und Meditation in unserer lauten hektischen Zeit im kirchl. Kontext
20. Sind wir uns stets bewusst, dass Gott uns nicht liebt, weil wir so sind wie wir sind, sondern, dass er uns liebt, obwohl wir so sind wie wir sind
21. Jedem Menschen in Jesu Liebe u. Barmherzigkeit begegnen
22. Wir gestalten Gemeinde und Kirche – nicht die Landeskirche. Bewegung und neue Impulse gehen immer von den Gemeinden aus. Wir sollten nicht vor Veränderungen zurückschrecken oder auf die Landeskirche warten.
23. Dass das Wort Gottes wahr und klar verkündigt wird.

24. Kirche soll dabei helfen zu verstehen, dass wir aus unserem Innersten, aus unserem Herzen heraus unsere eigentliche Kraft schöpfen und dadurch unseren eigentlichen Halt im Leben erfahren
25. Jugendgerechte Arbeit muss vermehrt angeboten werden
26. Sola gratia – allein aus Gnade: Gnade Gottes ist ein Geschenk, über Annahme oder Ablehnung entscheidet der Mensch
27. Dass man nicht jeden Trend nachfolgt, sondern fest zur biblischen Wahrheit steht.
28. Kirche soll dabei helfen, das Wirken Gottes im Alltag wahrzunehmen und zuzulassen.
29. Jede/jeder Einzelne soll aus dem innersten Herzen heraus leben und Kirche soll uns Mut machen damit wir unsere eigene Spiritualität erfahren können.
30. Gottes Wort soll u. muß Grundlage für alles Handeln sein, auch in der heutigen Zeit.
31. Jede/jeden Einzelnen mit seinen ureigensten spirituellen Erfahrungen ernst nehmen
32. Verirrung: Luther schrieb: „Das Wort sie sollen lassen stahn“. Es wird viel geredet, dass wir in einer anderen Zeit leben und wir deshalb das Wort Gottes nicht mehr so stehen lassen können und mit unseren philosophischen Gedankengut und nach unserem eigenen Ermessen zurecht biegen. Z.B. „die Ehe für alle“ – Gender Theologie – und noch manches andere. Jesus sagte: Ich bin gekommen um das Verirrte zu suchen
33. Sola scriptura – allein die Schrift: Maßstab für das Leben von Christen ist Gottes Wort und nicht der Zeitgeist
34. Um die Gemeindeglieder (Schäfchen) sich kümmern
35. Das Recht ungehindert über meinen Glauben zu reden und diesen zu leben

36. Ein Leib, viele Glieder – jeder braucht jeden; keiner erhebe sich über den anderen
37. Die Kirchengemeinden im Dekanat sollten sich mehr vernetzen und treffen/Feste feiern. Wir sind keine isolierten Einheiten wir alle gehören zur weltweiten Gemeinschaft lutherischer Christen. Wir leben in unserer Heimatgemeinde aber leben Hand in Hand mit unseren Nachbarn im Dekanat. Wir haben gemeinsame Probleme und Sehnsüchte. Vielleicht öffnen sich für uns neue Wege und Lösungen wenn wir sie zusammen angehen
38. Die Möglichkeit der Begegnung nach dem Gottesdienst sollte häufiger angeboten werden (z.B. Kaffee in der Kirche)
39. Häufigere, öftere interreligiöse Dialoge
40. Prüfen wir unser eigenes Handeln und Unterlassen in der Kirche und der Welt ausreichend anhand der Fragestellung: Was würde Jesus tun...?
41. Das Wort Gottes soll der Maßstab sein und bleiben
42. Gemeinschaft untereinander stärken, durch z.B. gemeinsames Essen und Trinken
43. Die biblischen Basics sollten verstärkt den Konfirmanden vermittelt werden.
44. Leitsatz: „Ich bin der Weg (und begleite Dich), die Wahrheit (um Dich freizumachen) und das Leben (wonach Dein Herz sich sehnt)“
– niemand kommt zum Vater als nur durch mich ☺
45. Unsere Kirche/Kirchengemeinde muss sich immer wieder mit dem Zentrum unseres christlichen Glaubens auseinandersetzen, sich danach ausrichten, Entscheidungen treffen, Feste feiern und Gottesdienste daraufhin ausrichten.

46. Christen brauchen sich nicht den Meinungen u. Anschauungen der Welt anpassen, denn sie haben das Wort Gottes als Wegweiser und Hilfe für Ihren Alltag.
47. Der Taufschein allein ist nicht die Eintrittskarte für den Himmel. Es gehört auch eine persönliche Entscheidung für ein Leben unter der Führung Jesus Christus dazu.
48. Kirche soll dabei helfen, sich in die Liebe Gottes fallen zu lassen
49. Sich mit Leib und Seele für den Menschen einsetzen
50. Ältere Menschen möchten sich zum Thema Tod und Sterben austauschen
51. So lange Gottes Name auf den Schwertern der Kriege steht, werden Kriege geführt werden
52. Jesus Christus muß Mittelpunkt aller Gottesdienste und Predigten sein, denn nur durch IHN gibt es Rettung u. Erlösung.
53. Sola fide – allein aus Glauben: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Der ganze Satz gehört in die Verkündigung.
54. Sola Christus – allein Christus: Jesus ist der alleinige Mittler zwischen Gott und Mensch. Ohne ihn wird das Ziel – ewiges Leben bei Gott – verfehlt.
55. Kirche soll dabei helfen, dass der Mensch das Göttliche in sich sieht
56. Kirche soll dabei helfen, das Göttliche = Heil im Menschen wecken und ihm dadurch eigene spirituellen Erfahrungen ermöglichen
57. Rituale in der Kirche leben

58. Glaubensfreiheit, die keine Gewalt respektiert
59. Bedenke, dass Du sterben musst, auf das Du klug wirst (Sprüche):
- Du bist gerufen zur Gemeinschaft, zum Brücken bauen – in dieser Welt
60. Lassen wir uns immer fragen -> Was würde Jesus tun?
61. Jesus sagt uns, dass Er das Haupt der Gemeinde ist und wir Gläubigen seine Glieder in der Gemeinde Jesu mit verschiedenen Gaben um Jesus und der Gemeinde zu dienen!
62. „Jesu Auftrag lautet: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker...“ das ist die Liebe zu Gott und Seinem Wort und die Liebe zum Nächsten – denn keiner soll verlorengehen.
63. Der Kirchenvorstand muss sich mit der Spiritualität seiner Gemeinde auseinandersetzen und mit uns allen zusammen über die Zukunft unserer Gemeinde und ihre Strahlkraft nach Innen und Außen sprechen und arbeiten.
64. Das „Herz“ einer Gemeinde sind ihre Hauskreise. Sie sollten sich besser vernetzen, Veränderungen in ihren Strukturen zulassen, wenn Menschen bei Ihnen anklopfen und neu hineinwollen, Gottesdienste für die Gemeinde feiern. Sie sollten auf alle Fälle nicht verstecken und sich nicht allein auf (natürlich auch wichtige) Bibelarbeit und Gespräche in ihrem Kreis konzentrieren. Sie sind ein wichtiger Teil unserer Kirchengemeinde um nicht auch ein aktiver Teil unserer Gemeinde zu sein.
65. Ehrenamtlich in der Gemeinde Tätige sollten von den Verantwortlichen regelmäßige Wertschätzung erfahren; z.B. auch durch bezahlte Fortbildungen
66. Eine lebendige Gemeinde weiß und erklärt, wie ein Mensch „neugeboren/Gottes Kind“ wird Joh. 3,3 + 1,12: „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. + Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinem Namen glauben.“

67. Spiritualität leben und leben lassen – die Mystiker zeigen es uns
68. Rechnen wir bei all unserer Aktivität allzeit mit der Gegenwart Gottes?
69. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Ehrlichkeit sollen erneut zur Basis der Kirche werden
70. Nehmt Euch dazu vermehrt Zeit, für Euch selbst, Partner, Freunde, Kinder
71. Wenn das Wort nicht mehr? soll gelten, worauf soll der Glaube stehen?!
72. Jesus sagt: Einer ist Vater – Gott! Einer ist gut – Gott! Gott allein gebührt alle Ehre – nicht Seinen von Ihm geschaffenen Geschöpfen, so sah es auch Luther, der von Gott Erkenntnis erhielt durch Gottes Geist!
73. Menschenverehrung wollte auch Luther nicht – denn allein Gott in Jesus Christus ist zu ehren
74. These 96: Eine Kirche, die bei einem Festumzug mitwirkt, der einen gottfernen Lebenswandel voller „Greul“ (3 Mos.18,22) verherrlicht, ermutigt nicht zur Nachfolge Christi (vgl. These 94), sondern lässt die Christen „darauf trauen, sich in falscher geistlicher Sicherheit zu beruhigen (These 95)
75. Göttliches ins menschliche bringen, da zeigt sich die Liebe Gottes
76. Kirche: zuerst das Wort Gottes, dann die Wirtschaftlichkeit
77. 1x jährlich soll ein Dialoggottesdienst angeboten werden
78. Wo und wer gibt Antworten auf die Sinnfragen des Lebens?
79. Gemeinde: gebaut auf das biblische Bekenntnis

- 80.** Ein wahrer Hirte liebt wie Petrus den Sohn Gottes mehr als dies (=Jünger) und tut allein nur Gottes Willen wie ihm Jesus tat
- 81.** Eine lebendige Gemeinde bezeugt, dass es nur einen einzigen Weg der Rettung gibt Apg. 4,12: „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“
- 82.** Stellen wir unser Handeln in der Kirche und der Welt unter dem Maßstab des Wortes Gottes, oder ändern wir eher das Wort und seine Auslegung als uns selbst?
- 83.** Vertraut wie „Kinder“
Zersorgt Euch nicht um Anderes
Beende Anderes
- 84.** Anzahl der vorgeschriebenen Gemeindeversammlungen sollten mit deutlicherer Einladung eingehalten werden

Vielen Dank für Ihr Denken, Diskutieren, Streiten. Nur in Bewegung kommen wir weiter!

Ihre Kirchengemeinde Schwabach St. Martin und das Evangelische Bildungswerk Schwabach am 08.11.2017